

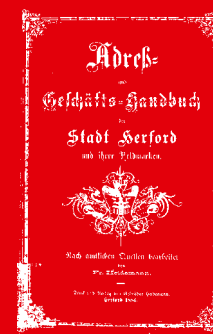
Wir fördern Projekte für
die Menschen in der Region!



Wir nehmen unsere gesellschaftliche und soziale Verantwortung für die Menschen in der Region ernst. Deshalb engagieren wir uns in vielfältiger Weise, zum Beispiel für Kunst und Kultur, behinderte Menschen, Natur und Umwelt, neue Ausbildungsplätze, den Jugendamateursport und für Projekte der Jugendarbeit.

 Stiftung der
Sparkasse Herford

HISTORISCHES JAHRBUCH FÜR DEN KREIS HERFORD 2023



HISTORISCHES JAHRBUCH
FÜR DEN *KREIS HERFORD*
2023



HISTORISCHES JAHRBUCH
FÜR DEN KREIS HERFORD
2023

BAND 30

herausgegeben vom
Kreisheimatverein Herford e.V.
und
Kommunalarchiv Herford
mit Unterstützung des
Vereins für Herforder Geschichte e.V.

Hügelland-Verlag
Bünde 2022

Mit freundlicher Unterstützung der  Stiftung der Sparkasse Herford

Titelseite

Bild oben (Theatersammlung im Städt. Museum): Kirmes auf dem Lübberbruch um 1955

Bild unten (KAH): Schlafraum im Kinderkurheim Ebenöde, Werbeprospekt um 1958

Anschrift der Redaktion:

Kommunalarchiv Herford

Christoph Laue

Amtshausstraße 2, 32051 Herford

Telefon 05221-132213

Telefax 05221-131902 (zentrales Fax Kreis Herford)

E-Mail: hjb@kreisheimatverein.de

Redaktion:

Sarah Brünger • Dr. Ulrich Henselmeyer • August-Wilhelm König • Alexander Kröger
• Christoph Laue • Eckhard Möller • Mathis Nolte • Dr. Norbert Sahrhage • Sebastian Schröder
• Gerd Sievers • Anna Vogt

Beirat:

Wolfgang Balz • Dr. Lore Blanke • Dr. Katrinette Bodarwé • Dr. Martin Büchner • Martin Fiedler • Manfred Heggemann • Gerd Heining • Christoph Knüppel • Regine Krull • Christoph Mörstedt • Michael Oldemeier • Dr. Heinrich Pingel • Dr. Hans Otto Pollmann • Dr. Carlies-Maria Raddatz-Breidbach • Wilfried Sieber • Wolfgang Silger • Kerstin Stockhecke • Michael Strauß • Prof. Dr. Matthias Wemhoff

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Hügelland-Verlag, Bünde

Alle Rechte vorbehalten

ISSN 0942-6434

ISBN 978-3-910520-30-1

Gesamtherstellung: Zirbes Medienagentur, Iserlohn, www.zirbes.de

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706.

Printed in Germany

Grußwort _____ 7

Vorwort der Herausgeber _____ 8

Aufsätze

Sebastian Schröder

Impfkampagne anno 1800. Der Kampf gegen die Blattern im Herforder Land _____ 9

Norbert Sahrhage

„Wie uns einsam zu Mute ist, können Sie sich gewiss vorstellen ...“

Briefe Bündler Juden nach ihrer Rückkehr aus Theresienstadt _____ 30

Christoph Laue

Vom Katharinen-Hospital zum Frauenstift Herford. Eine geistliche und wohltätige Einrichtung, die fast 700 Jahre bestand _____ 57

Christof Spannhoff

Was wusste Wigand? Überlegungen zur Gründungserzählung Herfords in der Vita Waltgeri _____ 106

Rainer B. Brackhane

Herford: Eine Stadt in Umbruch und Aufbruch. Änderung städtischer Strukturen am Ende des 19. Jahrhunderts _____ 118

Thomas M. Dann

Rechtlos gemacht und dann beraubt. Was geschah mit den beweglichen Hinterlassenschaften geflüchteter, vertriebener oder deportierter jüdischer Bewohner in Herford? _____ 141

Eckhard Möller

Zwei afrikanische Jungen in Mennighüffen _____ 162

Norbert Sahrhage

Zwischen freiwilliger Unterwerfung und verhaltener Resistenz. Die Stadt Enger in der Zeit des „Dritten Reiches“ _____ 179

Sarah Brünger

Das Kinderkurheim Ebenöde in Vlotho. Quellen zur Geschichte der Einrichtung und der Verschickungskinder im Kreis Herford _____ 202

<i>Sonja Langkafel</i> Rund um die große Kreuzung – Reichlich Stadt- und Zeitgeschichte auf kleinem Raum in Herford _____	224
Auswahl-Bibliografie Kreis Herford 2022 _____	253
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren _____	256

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit dem Historischen Jahrbuch für den Kreis Herford 2023 halten Sie den 30. Band in Ihren Händen. 30 Jahre HJB – das bedeutet: Über 400 Aufsätze von fast 250 Autorinnen und Autoren auf über 7000 Seiten. Ein ganzer Regalmeter prall gefüllt mit Wissen über unsere Region – was für eine beachtliche Bilanz! Unzählige Quellen wurden ausgewertet und neue Erkenntnisse über unsere Heimat, das Wittekindsland, erarbeitet. Ein unbezahlbarer Schatz, an den künftige Forscherinnen und Forscher anknüpfen können.

Ganz besonders freut mich am Jahrbuch die stets besondere Mischung der Autorinnen und Autoren. Schon zu Beginn stand 1993 die Idee, „all jenen ein Forum zu schaffen, die sich in Heimatvereinen, in Geschichtswerkstätten, als Forschende in Schulen und Hochschulen oder auch als Einzelpersonen aus ganz persönlichem Interesse mit der Geschichte im Kreis Herford beschäftigen.“ So steht es im Vorwort und wird es seit 30 Jahren gelebt: Das HJB ist offen für jede und jeden, die oder der über ihr oder sein Thema schreiben möchte, ganz gleich ob promovierte Historikerin oder geschichtsinteressierter Laie.

Im Ergebnis steckt jedes Buch voller regionaler Spezialthemen, die von der Forschung an den Universitäten meist nicht beachtet werden. Gerade diese Geschichten lese ich besonders gerne. Seien Sie also herzlich eingeladen, in einem der nächsten Bände auch Ihre Interessen und Forschungen einmal darzustellen. Für die nächsten 30 Bände gibt es noch viel zu erzählen...

Viel Lesevergnügen wünscht Ihnen

Ihr



Jürgen Müller
Vorsitzender des Kreisheimatvereins



Liebe Leserinnen und Leser!

Wieder einmal hat es das Redaktionsteam des Historischen Jahrbuchs geschafft, viele Autorinnen und Autoren zu motivieren, über spannende Themen aus der Region zu forschen und ihre Ergebnisse im HJB zu veröffentlichen.

Und das in einer Zeit des Umbruchs, der Veränderungen, wie wir sie wahrscheinlich noch nie erlebt haben. Klima- und Strukturwandel, die Corona-Pandemie sowie der Überfall auf die Ukraine und deren Folgen machen uns manchmal sprachlos und fordern uns heraus.

Wie aktuell manche Themen der Vergangenheit sein können, zeigen die vorliegenden Beiträge.

In dieser Ausgabe wird nachgezeichnet, wie sich die Stadt Herford Ende des 19. Jahrhunderts rasant verändert hat. Innerhalb von nur 100 Jahren verfünffachte sich die Bevölkerung, mit dramatischen Folgen für die Infrastruktur und das Zusammenleben. Wie sind die Herforderinnen und Herforder, die betroffenen Menschen in dieser Zeit damit umgegangen?

Wir waren es gewohnt, die gefährlichen ansteckenden Krankheiten im Griff zu haben. Über Nacht hat uns die Corona-Pandemie gezeigt, wie wertvoll und verletzlich unsere Gesundheit ist. Mit einigem Mut haben um 1800 damalige Zeitgenossen mit einer Impfkampagne, auch gegen Widerstand, die gefährlichen Blattern zurückgedrängt. Wie schwierig das zu einer Zeit war, als die hygienischen Bedingungen die Seuche begünstigte, beschreibt der Aufsatz „Der Kampf gegen die Blattern im Herforder Land“.

Dass wir einmal mitten in Europa dafür kämpfen müssen, unsere demokratische, friedliche, tolerante Art zu leben zu verteidigen, hätte sich keiner träumen lassen. In vielen Ausgaben des HJB haben wir uns immer wieder die Geschehnisse der Vergangenheit während der NS-Diktatur vor Augen geführt. In diesem Jahrbuch liegt der Fokus auf „Enger im 3. Reich“. Der Beitrag wird unsere Sinne für den Erhalt unserer kostbaren Freiheit schärfen.

Wie eng der Kolonialismus mit der Ravensberger Erweckungsbewegung und deren Missionierungswillen Ende des 19. Jahrhunderts verknüpft war, zeigt der Aufsatz über das Schicksal zweier afrikanischer Jungen, die eine Zeit lang in Mennighüffen lebten. Nur im Windschatten der damaligen Kolonialherren konnte die Missionierung stattfinden. Ein Beitrag, der uns vielleicht bei der Einordnung vieler späterer Ereignisse auf dem afrikanischen Kontinent hilft.

Sozusagen auf „Schritt und Tritt“ finden Bauarbeiter bei Erdarbeiten Reste des mittelalterlichen Herford. Anfang 2022 wurde bei Arbeiten ein alter Brunnen freigelegt, der Anlass zur Erforschung der Geschichte des über 700 Jahre bestehenden Katharinen-Hospitals/Frauenstifts war. Der Aufsatz bietet eine spannende Reise in Herfords mittelalterliche Vergangenheit. Wir hoffen, dass Sie wieder viel Spaß beim Lesen haben werden.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei den Autorinnen und Autoren, die ihre Artikel stets unentgeltlich schreiben, beim Redaktionsteam, bei der Stiftung der Sparkasse Herford für die großzügige Förderung und bei Alexander Kröger Public Relations und Martin Zirbes für die stets reibungslose Zusammenarbeit.

So soll es sein.

Ihr Christoph Laue

Kommunalarchiv Herford

Ihr August-Wilhelm König

Kreisheimatpfleger

Impfkampagne anno 1800**Der Kampf gegen die Blattern im Herforder Land**

von Sebastian Schröder

Einleitung

„Organisationsweltmeister“ – dieser Titel hätte den preußischen Königen und Beamten des 18. Jahrhunderts sicherlich sehr geschmeichelt. Schließlich war es erklärtes und an ihre Angestellten ausgegebenes Ziel der Monarchen, jeden Winkel ihres Territoriums genau zu erfassen, zu kontrollieren – und zu verwalten. Wenn die Räte in die Zukunft hätten reisen können, wären sie deshalb bestimmt neidisch gewesen auf die vielgerühmte moderne Bürokratie der Bundesrepublik Deutschland. Doch insbesondere in der jüngsten Gegenwart hat dieses Bild gehörige Kratzer bekommen; Stichwort: Corona-Pandemie. Die Krise hat unverhohlenen Schwächen des administrativen Systems offengelegt und gesellschaftliche Probleme erbarungslos ans Tageslicht befördert.¹

Dabei sind krisenhafte, mit großen Herausforderungen verbundene Ereignisse keineswegs ein abschließendes Merkmal der Moderne – das gilt natürlich ebenfalls für den Ausbruch pandemischer Krankheiten oder Seuchen. So mussten schon die Landesherren des 18. Jahrhunderts und ihre Behörden auf derartige Problemlagen reagieren. Denn der Gesundheitsschutz genoss auch damals einen hohen Stellenwert, galt doch die Prämisse, den Staat möglichst „volkreich“ zu machen. „Peuplierung“ nannten die Zeitge-

nossen diesen Politikstil, der – kurzgefasst – darauf abzielte, dass eine wachsende Bevölkerung mehr arbeiten, mehr Steuern zahlen und somit schlussendlich den Reichtum des Landes fördern könne. Hungersnöte, todbringende Krankheiten und eine hohe Kindersterblichkeit liefen dieser Zielsetzung diametral entgegen. Deshalb stand die Verhinderung oder Zurückdrängung solcher Krisenphänomene meistens ganz oben auf der landesherrlichen Agenda.²

Besonders gefürchtet waren seinerzeit die Pocken, eine äußerst ansteckende Krankheit, die vor allem zahlreiche Kleinkinder und Heranwachsende über Jahrhunderte hindurch in den Tod stürzte und stets wellenartig immer wieder ausbrach.³ Hoffnung im Kampf gegen diese Seuche entfachte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die erst kurz zuvor entwickelte Methode der Schutzimpfung. Aber von allerorts flammender Euphorie konnte damals keine Rede sein. Es sollte lange dauern, bis sich die Skeptiker überzeugen ließen und bis Injektionen aus der Medizin nicht mehr wegzudenken waren.⁴

Sowohl das Herforder Land als auch die Kirchdörfer und Bauerschaft Minden-Ravensbergs blieben von den Pocken nicht verschont. In diesen Landstrichen diskutier- te man schon damals wie heute die